Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 22

Artikel: Musketier Schäfer

Autor: Wiegand, Carl Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Musketier Schäfer

War der Xernigste und Längste In der neunten Kompagnie, Lachte aller Not und Vengste Und doch spottete er nie...

Mit dem Schusse durch die Lungen Lag er im Bois des Caures Unter siebzig braven Jungen Und er lachte wie zuvor...

In den Schmerzen tiefer Wunden Mit der halben Kompagnie Lag er siebzig volle Stunden Drunten, im Dorf Gibercy... In der Scheune, wo die Rede Uller von der Keimat spricht, Sucht' ich, fragt' ich, und ich drehte Zu mir manches Ungesicht...

Und ich trat "Eintritt verboten!" Nah' der Scheune, in den Stall Tote lagen auf den Toten ... Nacht und Schrecken überall.

Mich befiel's wie kaltes Grausen, Als ich ihn hier plötzlich fand... Und ich wich zurück nach außen, Doch... hob er nicht seine Hand?

Ist er.. tief im Glück.. verblutet,

Denn die Hilfe war noch weit . . .

Griff, als griff er nach dem süßen Taglicht dort im Sensterlein. Tief im Schatten mit den Süßen, Lag sein Haupt noch hell im Schein..

Auf Vermummte und Jerfehte, Von der Sonne wie erweckt, Katte sich der Größte, Lehte, Wie ein Kerrscher, hingestreckt . . .

Offnen Luges.. ohne Qualen.. Reglos jedes Wimperhaar, Sah man seine Seele strahlen... Ja, er lächelte sogar.

Carl Friedrich Wiegand

Von der Hoffnung angemutet

Nommender Genesungszeit,

Das Ende vom Lied

— Und mordend nimmt das Schicksal seinen Lauf.
Was in Jahrtausenden die Menschheit schuf,
Es wird zermalmt.

Rein Götterarm hält seinen Sturmschritt auf, Uerfallen muss der Gottheit Friedensruf, Dur hass aufqualmt.

Zerstörte Städte, Felder aufgewühlt, Gedüngt mit beissem, rotem Menschenblut Und ringsum Cod.

Kaum dass der Menschen herz noch Mitleid fühlt, Dur grimmen hass und roben Schlachtenmut, Elend und Not.

Es bleibt die Zeit den Söhnen der Gefällten — Bestellen sie das kriegdurchfurchte Land — Gefährlich noch.

Denn Mancher musst' es später noch entgelten, Wenn in der Scholle ein Geschoss er fand, Im Arbeitsjoch.

Das Erbe unsrer Zeit? Ein fühllos Denken, Ein hindrüten in dumpfer Geistesnacht, Racheerfüllt. —

Und tiefbetrübt lässt seine Schritte lenken Der Menschheit Genius aus der Niedertracht, In Scham gehüllt.

Zertrümmert ward jedwedes hab und Gut, Ein Leben bleibt voll Arbeit nur und Schmerzen; Die Freude schied.

Ein dunkler Horizont, ein Meer von Blut Und schwerbetörte, hasserfüllte Herzen — Das End' vom Lied!

Wie die Feste fallen

Der Dirigent des Gesangvereins in St. tritt in den Laden des dortigen Musikalienhändlers:

"Hören Sie, Herr Mettler, im nächsten Monat ist der Todestag von Johann Sebastian Bach, da muß ich unbedingt etwas von diesem Meister aufführen. Was haben Sie denn am Lager?"

""Bon Bach ist augenblicklich gar nichts hier. Nehmen Sie doch einsach diesen Chor von Gluck; 's merkt's ja doch kein Mensch.""

"Geht nicht, mein Lieber! Diesen Chor von Gluck haben Sie mir erst im vorigen Monat geliehen, als ich die Mozartseier hatte."

Lieber Nebelspalter!

Seitungs-Notiz: "Geute morgen bei Tagesanbruch sind wieder drei russische, aus Deutschland entsichene Gefangene an unserm Schweizer User gelandet."

In den russischen Gefangenen - Lagern Südwest - Deutschlands soll am "Schwarzen Brett" gegenwärtig solgendes Inserat angeheftet sein:

Xarte genügt!

Empsehle mich den Herren russischen Slüchtlingen bestens zu Einzel- und Gruppen-Aufnahmen bei ihrer Ankunst auf Schweizerboden. Bei größeren Gruppenausnahmen Extra-Rabatt. Erbitte Karte mit möglichst genauer Angabe des Landungsplatzes.

Silialen an allen beliebten Uebergangs-Stellen. — Xarte genügt!

Anipser, Photograph.

Mildpreis- und Mildproduktionssteigerung

Begründet mit beredtem Munde Hat es der Sachmann: Wird verweigert, Daß man den Milchpreis tüchtig steigert, So geht die Milchwirtschaft zu Grunde!

Die Milch ist rar, das Quantum mehren, Ist ein verlornes Untersangen! — Wir hörten zu in Ungst und Bangen, Wir glaubten dieses Sachmanns Lehren.

Er fügte bei, der Landwirt handle Gescheidter, wenn er heutzutage, Statt daß die Milch zu Markt er trage, In zartes Kalbsleisch sie verwandle.

Mit andern Worten: Wenn er tränke Mit Milch das Kalb in seinem Stalle Und dieses dann, je nach dem Salle, Sur Viehschau oder Schlachtbank lenke.

Wie wundersam! Xaum war gestiegen Ihr Preis, gelöst die Tiespreissessel — So überschäumt die Milch im Ressel Und Vieh und Mensch sie reichlich kriegen.

Der Sachmann schmunzelt, dieses sei Die Graswuchswirkung halt im Mai.

Möglich

Macht ein Soldat in Rußland Halt, Grüßt er seinen Hauptmann, wie's ihm gesallt. Europa kann's ihm nicht verzeihn: Wie kann denn das nur möglich sein?

21uch über Arieg und Srieden soll Das Wolk dort entscheiden. O, wie toll! Geufzt mancher in diese Meldung hinein – Wie kann denn das nur möglich sein?

Möglich ist alles, was man will! Darum, Europa, halte still, Und freut dich einst der Sriedenswein – Wielleicht schenkt ihn dir Außland ein.

Und wenn's geschäh' und Wilson stünd' 211s hab' er sich den Bart verbrünnt — Das wär', weiß Gott, sidel und sein. Und warum soll's nicht möglich sein?

E fromme Wunsch

Süsilier Edi: Saumäßig, wie dä chaibe Dornischter druggt!

Süsilier Haiggi: 's dunggt mi au! Me sott da Lätzer kenne haimschigge und zwor als Druggsach'!

Eigenes Drahtnet

Schwindlograd. In Analfawutky fand am Sonntag der Zauernarbeitersoldatenfrontkongreß siatt, der von 707 politischen Parteien beschickt war. Nach 173/4-lündiger Diskussion brachte der konservativ-anarchistisch-orthodossozialistische Rosakengesreite Ronfusionak i folgende Resolution zur Pantomimenabstimmung:

mung:
"Im Bewußtsein, daß ein Bolk, das aus hundertjähriger Sklaverei sei geworden ist, nur groß werden
kann, wenn es die Segnungen des Sriedens genießt,
verlangen wir dringend den Srieden, indem wir unsere Ullierten gleichzeitig unserer ewigen Treue versichern
unter heiliger Ablehnung sedes Separatsriedens und wir
fordern seden Aussen die, bis zum segreichen Ende gegen
den im Begriffe durch unser Waterland gegen China und
Japan marschierenden Seind zu kämpsen, bis die Umerkaner vor ihm sicher sind."

Jürich, In die kantonsrätliche Kommission zur Sesseurung der Lustbarkeiten sind Aantonsrat Bopp, der Direktor des Corsotheaters, der Präsident der Psarrhausbaukommission Neumünser und der Streikführer der Maurergewerkschaft gewählt worden.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.

Pold

Karl Jah